

## Predigten

Thema: Predigt zum 2. Advent

Bibeltext: Matthäus 24, 1 – 14

Datum: 05.12.2004, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

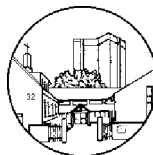
Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstrasse 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

Liebe Gemeinde,

lassen Sie uns heute auf den Predigttext hören, der vorgeschlagen ist für den 2. Advent, Gottes Wort aus Matthäus 24, 1 – 14:

*1 Als Jesus den Tempel verlassen hatte, wandten sich seine Jünger an ihn und wiesen ihn auf die gewaltigen Bauten des Tempels hin. 2 Er sagte zu ihnen: Seht ihr das alles? Amen, das sage ich euch: Kein Stein wird hier auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden. 3 Als er auf dem Ölberg saß, wandten sich die Jünger, die mit ihm allein waren, an ihn und fragten: Sag uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen für deine Ankunft und das Ende der Welt? 4 Jesus antwortete: Seht zu, dass euch niemand irreführt! 5 Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias!, und sie werden viele irreführen. 6 Ihr werdet von Kriegen hören, und Nachrichten über Kriege werden euch beunruhigen. Seht zu, lasst euch nicht erschrecken! Das muss geschehen. Es ist aber noch nicht das Ende. 7 Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere, und an vielen Orten wird es Hungersnöte und Erdbeben geben. 8 Doch das alles ist erst der Anfang der Wehen. 9 Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten, und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehasst. 10 Dann werden viele zu Fall kommen und einander hassen und verraten. 11 Viele falsche Propheten werden auftreten, und sie werden viele irreführen. 12 Und weil die Missachtung von Gottes Gesetz überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten. 13 Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. 14 Aber dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann erst kommt das Ende.*

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber dieses Gotteswort empfinde ich so ein bisschen wie eine kalte Dusche. Und zwar deshalb, weil diese Sätze gar nicht so recht passen zu dem, was wir uns so unter adventlicher Stimmung vorstellen. Man denkt da eher an so etwas Gemütliches, an Kerzen, an den Duft von Zimt und Nelken, an Glühwein, kuschelige Atmosphäre, vielleicht an einen brennenden Kamin, sofern man einen hat. Aber das Wort Gottes heute Morgen ist gar nicht kuschelig und auch gar nicht gemütlich. Es könnte uns spontan erst einmal irritieren oder auch verärgern. Es macht aber wach für die Realität.



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

Ich glaube, dass es uns ähnlich geht wie den Jüngern Jesu hier. Die hatten auch voller Freude und voller Begeisterung Jesus den Tempel gezeigt: „Guck mal, ist das nicht gewaltig? Ein Super-Bau! Herrlich geschmückt, toll verziert, einfach genial!“ Und Jesus reißt seine Jünger heraus aus dieser stolzen und verträumten Stimmung: „Liebe Leute, hier bleibt kein Stein auf dem anderen.“ Das war auch so eine kalte Dusche für die Jünger, wie für uns vielleicht auch.

Diese provokante Bemerkung Jesu ruft ein Gespräch hervor (das will ja eine Provokation, sie will etwas hervorrufen, eine Reaktion, ein Gespräch, irgendeine Antwort), und wir wollen in dieses Gespräch mit einsteigen.

Die Jünger fragen nämlich „Ja, was heißt denn das eigentlich, Advent? Was heißt das, dass du kommst? Was ist das mit deiner Ankunft? Wann wird das sein, wie wird das aussehen, woran kann man das erkennen und was sollen wir tun?“ Jesus gibt seinen Jüngern nicht auf alles eine Antwort. Er gibt auch uns nicht auf alles eine Antwort. Aber einiges wird dennoch klar. Klar wird: Jesus ist nicht nur das Kind in der Krippe, nicht nur der Heiland am Kreuz und er ist auch nicht nur der Sieger am Ostermorgen. – Er ist auch der, der am Ende dieser Welt wiederkommt, der dieser Welt sozusagen ein Ende setzt, um dann etwas Gutes, Neues, Heilsames zu beginnen. Wann das sein wird ist völlig offen. Wenn es damals schon unsere heutige Mediengesellschaft gegeben hätte, Jesus hätte immer gesagt „Kein Kommentar.“

Aber es gibt Zeichen, die anzeigen, diese Welt neigt sich dem Ende zu und das Kommen Jesu rückt näher. Was sind das für Zeichen? Jesus nennt vier und die wollen wir uns angucken, weil diese vier Zeichen sozusagen eine Tiefendimension haben, man könnte auch sagen, einen doppelten Boden.

Das **erste Zeichen**: Jesus sagt, dass der Tempel zerstört werden wird. Und in der Tat: 70 nach Christus wird der Tempel dem Erdboden gleichgemacht. Die Römer haben damals den jüdischen Aufstand niedergeschlagen, mit Gewalt, und haben Jerusalem erobert und auch den Tempel eingenommen und zerstört. Gott schont das Heiligtum seines Volkes nicht, zumindest dann nicht, wenn sein Volk sich von Gott abwendet und ihn und seinen Sohn nicht ernst nimmt. Das war ja zurzeit von Jesus schon das Tragische, dass die Menschen den Tempel für ihre eigenen Zwecke missbraucht haben. Siehe: die Tempelreinigung Jesu, wo er deutlich sagen muss „Was



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

habt ihr aus diesem Tempel gemacht?“ Gott schont die Heiligtümer seiner Menschen nicht. Und wenn sie einmal die Geschichte durchgucken, sind im Laufe der Zeit immer wieder Gebäude in Flammen aufgegangen oder zerstört worden, dem Erdboden gleichgemacht worden. Gebäude, die den Menschen etwas bedeutet haben, die ein Heiligtum waren, die geprägt waren von Verehrung und auch von Vergötterung.

Ist es vermessen (ich habe da keine Antwort), auch hier den 11. September mit Hineinzunehmen? World Trade Center: Die beiden Türme, die ein Zeichen waren für die Welt der Wirtschaft und Finanzkraft, für ein System, das vielleicht vor lauter Geld Gott vergessen hat – vielleicht auch hier einzusortieren.

Das **zweite Zeichen**, das Jesus nennt, hat auch solch eine Dimension. Er spricht von Kriegen, politischem Chaos, Naturkatastrophen, Hungersnöten. Auch hier können wir in der Bibel schon sehen, wie das losgeht (Apostelgeschichte): Die Gemeinde in Jerusalem leidet Hunger. Es muss ein Notopfer gesammelt werden bei den anderen Gemeinden. Und dann, 66 nach Christus bricht der jüdische Krieg aus und die ersten Christen werden an diese Worte Jesu gedacht haben: Hungersnöte, Krieg. Und was denken Menschen heute? Christen, die im Sudan leben, die Menschen in Japan, die schon seit Wochen Tag für Tag Erdbeben erfahren? Was denken Leute, die Christen sind und in der Ukraine leben? Zeichen der Zeit: Hungersnöte, Krieg, politisches Chaos.

Das **dritte Zeichen**, das Jesus nennt, ist Verführung: das Auftreten von vielen falschen Propheten, von Menschen, die sich anmaßen, ein Messias zu sein, ein Gottgesandter. Auch das war schon zurzeit Jesu hochaktuell. Wenn Sie die Apostelgeschichte lesen, werden Sie feststellen, dass dort von einer Sitzung des Hohen Rates berichtet wird, wo die Ratsmitglieder diskutieren „Wie sollen wir mit dieser neuen Sekte, mit den Christen umgehen?“ Und der Rabbi Gamaliel sagt folgendes: „Guckt euch doch die Bewegungen an. Da gab es einen Teudas, der auftrat und sagte ‚Ich bin der Messias.‘ Und seine Bewegung ist im Sande verlaufen. Da gab es einen Judas, der auftrat und sagte ‚Ich bin ein Messias.‘ Und seine Bewegung ist im Sande verlaufen. Jetzt dieser Jesus, lasst uns sehen, ob auch das im Sande verläuft oder ob Gott sich dazu stellt.“ (Apostelgeschichte 5) So gab es damals schon Leute, die auftraten und sich ‚Messias‘ nannten



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

und sie waren es nicht. Und sehen wir auch jetzt wieder in die Geschichte: Wie oft sind Menschen aufgetreten mit dem Anspruch „Ich bin ein Messias, ein Heilsbringer, ein Gesandter Gottes.“ – bis in unsere Zeit? Man kann an Hitler denken, man kann aber auch an heute denken, wo Leute diktatorisch auftreten und sich so gebärden, als käme mit ihnen das Heil.

**Viertes Zeichen:** Jesus sagt „Ihr Christen, ihr Jünger werdet verfolgt werden, und gleichzeitig wird sich das Evangelium bis in alle Ecken ausbreiten“. Auch das schon 54 nach Christus: Nero besteigt den Thron, Christen werden verfolgt, und gleichzeitig breitet sich das Christentum aus bis in alle Ecken des damals bekannten Kulturraumes. Bis heute setzt sich das fort. Christen werden verfolgt, im Sudan, in China oder anderswo, und gleichzeitig breitet sich das Evangelium aus. Gerade wenn man nach China guckt, kann man sehen, dass dort seit fast 100 Jahren große Verfolgung geschieht, und gleichzeitig ist diese Kirche die mit am stärksten wachsende Kirche.

Vier Zeichen. Vier Zeichen, die unmittelbar nach Jesu Himmelfahrt schon ihre Wirkung entfalten und die wir bis heute sehen. Das heisst seit Jesu Himmelfahrt ist sozusagen Endzeit. Mit Jesu Himmelfahrt hat diese Zeit begonnen, und die Rückkehr Jesu steht eigentlich unmittelbar bevor. Das muss man einmal so deutlich sagen, weil manchmal solche ‚Endzeitspezialisten‘ auftreten, die sagen „Die Endzeit kommt noch lange nicht.“ oder „Sie tritt dann und dann ein.“ Nein, die Zeichen sind eindeutig, seit Jesu Himmelfahrt eindeutig. Diese Welt neigt sich wirklich dem Ende zu, und Jesus kommt wirklich wieder, vielleicht schon morgen.

Was aber tun? Was hat das mit uns zu tun? Wie soll man damit umgehen? Jesus nennt vier Ermutigungen, vier Aufforderungen, was wir damit anfangen sollen.

**Erstens: „Das Ende ist in Wirklichkeit ein Anfang.“**

Diese Rede Jesu kann einen ja spontan runterreißen, weil man das Gefühl hat, er nennt ein Schreckensereignis, ein Negativereignis nacheinander; alles so schwarz, Schwarzmalerei. Aber Jesus malt gar nicht schwarz, sondern er malt seinen Jüngern, er malt uns folgendes ins Bewusstsein: „Weil ich komme, um Gottes neue Welt aufzurichten, wird alles Negative, alles Tödliche überwunden werden. Weil ich komme, wird es endlich eine Welt geben ohne Leid,



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

ohne Tod, ohne Schmerz, ohne Elend. Aber weil ich eben diese neue Welt bringe, muss die alte mit ihren negativen Zeichen vergehen.“

Das kann man vielleicht vergleichen mit unserer ganz persönlichen Situation. Jeder von uns weiß, dass er sterben muss. Auch dem kann man ausweichen. Man kann sagen „Hör auf mit der Schwarzmalerei!“ Aber es ist doch realistisch: Jeder muss sterben. Doch als Christ weiß ich, ich sterbe, um danach mit Jesus aufzuerstehen zu einem neuen Leben, wo alles das, was mein Leben jetzt schmerzhaft macht, nicht mehr sein wird: Mein gebrechlicher Körper mit seinen Grenzen, Schmerzen, die ich oft erfahre und, und, und... Alles das wird nach meiner Auferstehung keine Rolle mehr spielen. Von daher ist es doch gut, wenn das alte, gebrechliche, zerrissene, kaputte Leben eines Tages ein Ende hat. Und so ist es auch mit dieser Welt. Sie muss ein Ende nehmen, damit all dieses Unheile, all dieses Zerstörerische, all dieses Kaputte, all dieses Menschenunwürdige erledigt wird; damit durch Jesus endlich etwas Neues, Heiles, Schönes anfangen kann. Von daher: Das Ende ist in Wirklichkeit ein genialer Anfang.

**Zweitens: Jesus gibt uns folgendes mit: „Seht zu, und erschreckt nicht. Seht zu, und lasst euch nicht verführen.“**

Seht zu – das taucht hier öfters auf. Jesus macht Mut, ja fordert sozusagen auf, dass wir genau hinsehen. Man könnte auch etwas flapsig sagen, Jesus fordert uns auf „Seht die Nachrichten! Lest die Zeitung! Seht genau hin, seht nicht weg! Nehmt wahr, was in dieser Welt passiert, denn diese Welt ist nach wie vor Gottes Welt!“ Diese Welt verdient nach wie vor unsere Beachtung und wenn ich jemanden be-achte, dann achte ich ihn, auch diese Welt. Und deshalb sind wir nach wie vor aufgefordert, diese Welt zu beachten und zu achten und uns für sie einzusetzen.

Vor einiger Zeit habe ich einem Gespräch beigewohnt, eher unabsichtlich, wo sich zwei langjährige Christen unterhielten zum Thema Umweltschutz. Und der eine Christ sagt zu dem anderen „Was sollen wir uns überhaupt darum kümmern, diese Welt geht sowieso unter.“ Nein, diese Welt ist und bleibt Gottes Welt! Sie ist zu achten und zu beachten und so haben wir, wie Luther sagen würde, bis heute Apfelbäume zu pflanzen und darauf zu achten, dass diese Welt von uns geachtet und beachtet wird.



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

Und Jesus sagt „Seht zu, nehmt genau wahr, was geschieht und entdeckt dabei aber auch: vieles ist sehr leidvoll, sehr schmerzhaft und ruft nach Erlösung.“ Trotz unserer Bemühungen, trotz unseres Einsatzes ist vieles so schmerzhaft, so traurig, so schwer, dass es einen Erlöser braucht, dass jemand kommen muss, der der Not und dem Elend im Sudan und wo auch immer endlich ein Ende macht. Darum seht hin, bringt euch ein und entdeckt zugleich: wir brauchen Erlösung. „Seht hin und erschreckt nicht, der Heiland, der Erlöser kommt. Ich komme, um wirklich dem Ganzen ein Ende zu machen.“ Indem Jesus dazu auffordert genau hinzusehen, möchte er auch sagen „Selbst wenn es so aussieht, als ob – diese Welt gleitet Gott nicht aus den Händen. Gott ist und bleibt der Herr, und auch wenn vieles so schwierig erscheint, diese Welt gleitet Gott nicht aus der Hand, sondern sie hat ein sinnvolles Ende: Ich komme. Die Mächte des Bösen haben nicht das letzte Wort, sondern ich. Darum seht zu und erschreckt nicht und bleibt gelassen. Seht zu und lasst euch nicht verführen! Seht genau hin und nehmt wahr, welche Menschen da eigentlich auftreten und so tun als seien sie die Heilsbringer.“

Jesus ist hier erstaunlich krass und erstaunlich deutlich. Er sagt mehrfach und sehr betont „Viele werden kommen und sich als Messias ausgeben. Viele werden als falsche Propheten auftreten.“ Jesus weiß, dass wir wachsam sein müssen, dass wir immer wieder genau auf die Schrift hören müssen, um die Geister zu unterscheiden und auch das wahrzunehmen, was im frommen Gewand daherkommt aber gar nicht von Gott her kommt. Also: Seht zu, erschreckt nicht und lasst euch auch nicht irreführen.

### **Das dritte, was uns gilt:“ Bleibt standhaft.“**

Standhaft bleiben ist etwas sehr realistisches, wenn Jesus das hier sagt. Es deutet nämlich an, liebe Gemeinde, dass es Angriffe gibt. Es gibt Gegner, es gibt Gegenwind. Ihr Christen trifft nicht überall auf Gegenliebe. Im Gegenteil, es gibt Zeiten und Situationen, da sind wir nicht nur in der Minderheit, sondern da werden Christen nicht ernst genommen, da wird über Christen gelacht, da werden Christen von Beförderungen ausgeschlossen, da werden Christen verleumdet, verfolgt, gequält und getötet – je nach Land und je nach Situation. Das gefällt uns nicht. Niemandem gefällt es, wenn er ausgelacht wird, geschweige denn, wenn er verfolgt, gejagt, getötet wird. Aber, sagt Jesus, ihr müsst das ernst nehmen. Das ist die Realität. Christen sind



---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

nicht besser dran als Jesus selbst, der auch gemobbt und verlacht, gejagt und auch getötet wurde.

Wir haben das Glück, in einem Land zu leben und in einer Situation seit vielen Jahrzehnten, in der es relativ ruhig ist und wo es Christen relativ gut geht. Die Frage ist, wie lange das noch so sein wird. Man kann an das denken, was in Holland geschehen ist in den letzten Wochen: Kirchen brennen, Gemeindehäuser werden abgefacelt. Man kann aber auch, wenn man wach ist, jetzt schon Situationen in unserer Gesellschaft sehen, die uns hellwach machen müssen.

Zwei Beispiele: Wir hatten im September Kreismissionsfest, Sie werden sich daran erinnern. Zu Besuch war die Allianz-Mission u. a. mit dem Missionar Jonathan. Dieser Missionar Jonathan nennt nie seinen vollen Namen, seine Adresse ist nicht bekannt, weil er in Deutschland unter Muslimen arbeitet und weil das für ihn lebensgefährlich ist. Da ist jemand, der bezeugt sein Christsein in einer Gesellschaft, in einem Umfeld, wo er mit dem Tode bedroht wird, hier und heute, 2004. Scharfer Gegenwind, Lebensbedrohung.

Zweites Beispiel: Im Oktober wurde im Bundestag das neue Gesetz verhandelt zu der Frage, ob gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften Kinder adoptieren können. Sie werden es verfolgt haben. Im Rahmen dieses Gesetzesvorhabens hat der Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages getagt und es waren Fachleute eingeladen, die Statements zu diesem Thema abgeben sollten. U.a. war eingeladen die Offensive Junger Christen in Bensheim, eine christliche Kommunität, die sich seit Jahren intensiv, auch wissenschaftlich, mit der Frage beschäftigt „Wie ist das mit Homosexualität und wie haben wir damit umzugehen?“ Und die Leiterin brachte dort ihr Statement vor und sagte „Kinder brauchen Väter und Mütter. Und Kinder, die mit Mutter und Mutter oder Vater und Vater groß werden, erleiden auf Dauer Schaden.“ Das hat sie begründet, auch von ihrem christlichen Menschenbild her. Tage später bekam diese Kommunität Hass-E-mails ohne Ende, Hassbriefe ohne Ende, und sie war über die Internet-Suchmaschine ‚Google‘ nicht mehr zu erreichen – weil Christen hier deutlich Stellung bezogen haben zu einer Frage, wo Christen etwas zu sagen haben. Zwei Beispiele nur, es gibt ganz viele andere.





---

2004-12-05 Predigt zum 2. Advent

Jesus ist ganz klar: Wenn ihr als meine Nachfolger lebt, müsst ihr damit rechnen, dass das nicht leicht ist. Und es kann so kommen, dass Leute gegen euch aufstehen, das es Gegenwind gibt, Verfolgung, bis Tod. Und nun sagt Jesus „Bleibt stehen! Mit meinem Kreuz im Rücken könnt ihr stehen bleiben. Ihr könnt deshalb stehen bleiben, weil ihr wisst, am Ende, wenn diese Notzeit auch für Christen vorbei ist, werdet ihr gerettet werden.“ Qualvolle Zeiten, die Christen durchmachen, sind wie Geburtswehen. Die Mütter unter uns werden das wissen, dass Wehen äußerst schmerzhaft sind, aber am Ende kommt etwas genial Gutes dabei heraus. Am Ende steht Leben. Also, wenn jemand als Christ unter Leidendruck gerät, dann sagt Jesus: „Denkt daran, das sind so Geburtswehen, am Ende steht das neue Leben. Am Ende steht diese lebendige Gemeinschaft mit Gott. Dieses Wissen hört und bleibt dabei und lasst euch nicht umwerfen, auch wenn der Glaube in die Mangel genommen wird. Ihr wisst, das sind Geburtswehen und am Ende steht das Leben. Bleibt standhaft.“

**Und viertens, die vierte Ermutigung: „Hört und glaubt dem Evangelium.“**

Das ist interessant, dass Jesus sagt: „Trotz dieser Endzeit, trotz Verfolgung, trotz Not, das Evangelium wird allen Völkern verkündigt, und auch ihr, meine Jünger, braucht es, dass das Evangelium allen gesagt wird.“ Auch wir brauchen es, dass wir regelmäßig das Evangelium, Gottes Wort, hören. Gerade dann, wenn Christen unter Druck geraten, gerade dann, wenn es darum geht standhaft zu bleiben, brauchen wir Gottes Wort: dieses Hören ‚Gott ist für mich‘, dieses Entdecken ‚in Jesus ist er Mensch geworden, hat sich vorgestellt als Immanuel = Gott ist mit uns‘.

Diesen Zuspruch brauchen wir immer neu. Deshalb gilt es gerade auch für uns in der Adventszeit sich neu danach auszustrecken, gilt es wahrzunehmen: Gott allein ist der, der mich hält, der auch dafür Sorge trägt, dass ich stehen bleiben kann, wenn’s schwierig wird, wenn Widrigkeiten gegen mich stehen und ich nicht weiß, wie es weitergeht. Das Evangelium hören und ihm glauben heißt auch, dass ich dann von dieser Liebe Gottes geprägt meinen Alltag gestalte. Jesus sagt hier „Am Ende der Zeiten wird die Liebe in vielen erkalten, die Missachtung von Gottes Geboten wird zunehmen.“ Gottes Gebote kann man zusammenfassen in zwei Sätzen: Liebe Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst. Und wenn wir



---

*2004-12-05 Predigt zum 2. Advent*

Gottes Gebote nicht ernst nehmen, wird die Liebe erkalten. Das hängt zusammen. Darum sagt Jesus „Hört auf das Evangelium, glaubt dieser Liebe Gottes und lasst euch davon prägen, dann könnt ihr sie nämlich widerspiegeln an anderen Menschen und weitergeben.“ Und die Gemeinde wird, gerade dann, wenn Gottes Gebote verachtet werden, ein Ort sein, wo Gottes Liebe zu erleben und zu spüren und zu erfahren ist. Gerade dann, wenn eine Gesellschaft auseinander bricht, weil sie Gottes Gebote nicht mehr ernst nimmt, kann die christliche Gemeinde ein Ort sein, wo Liebe zu erfahren ist, Geborgenheit, und wo Leute merken: hier ist ein Ort, da gibt es etwas, was es sonst in dieser Gesellschaft nicht mehr gibt. Gerade in Leid und Notzeiten sind Gemeinden oft gewachsen, weil sie sich an diesen Gott geklammert haben, der sie hält und der sie trägt und dessen Liebe sie durchdringt und von daher ausstrahlt.

Adventszeit ist also eine Zeit, die nicht nur gemütlich ist und nicht nur kuschelig, sondern die auch ernst sein kann. Advent heißt: Jesus kommt wirklich wieder und das steht seit 2000 Jahren fest, und das kann jeden Tag sein, weil die Zeichen darauf hindeuten. Diese Welt geht ihrem Ende entgegen. Deshalb sagt Jesus „Hört gut zu, das Ende ist in Wahrheit ein Anfang, damit etwas Neues, Heiles, Gutes entstehen kann. Seht zu und lasst euch nicht erschrecken und auch nicht verführen. Darum bleibt standhaft. Mit meinem Kreuz im Rücken könnt ihr gerade gehen. Und hört und glaubt dem Evangelium, auch ihr braucht es immer wieder neu, und lebt es, damit Menschen Gottes Liebe erfahren und Gemeinde zu einem Ort wird, wo Menschen gerne zu Hause sind.“

Amen.

